

**Wenn Forschung,
Entwicklung und
Anwendung nahe
beieinander liegen**



Innovations- und Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg

Forschung und Wissenschaft prägen die Region Bonn/Rhein-Sieg. Ein dichtes Netz an Hochschulen spannt sich über Stadt und Kreis. Mehr als 40.000 Studierende lernen hier für ihre Zukunft – und bilden ein exzellentes Fachkräftereservoir. Auch zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – zum Beispiel sechs Fraunhofer- und drei Max-Planck-Institute haben hier ihren Sitz.

Also alles bestens in unserer Innovations- und Wissenschaftsregion? Eine aktuelle Bilanz der IHK Bonn/Rhein-Sieg zeigt Stärken – und Herausforderungen. „Die Wirtschaft“ sprach mit relevanten Akteuren.

Wir schreiben das Jahr 2018. Soeben endete das vom Bundesumweltministerium im Rahmen der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ geförderte dreijährige Projekt „Bio Innovation Park Rheinland“. Dank der ausgezeichneten Kooperation der Initiatoren – Universität Bonn, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Stadt Meckenheim, Stadt Rheinbach sowie mehrere Unternehmen – wurde die bei der Auftaktveranstaltung im Mai 2015 geäußerte Vision – nämlich die Schaffung eines klimaneutralen, regionalen Wissenschafts- und Gewerbeparks – Wirklichkeit.

Der Raum zwischen Meckenheim und Rheinbach, rund um den „Campus Klein-Altendorf“, hat sich als Kompetenz- und Präsentationsraum der „grünen Technologien“ etabliert. Zahlreiche innovative Betriebe und Institutionen, die im Bereich der grünen Technologie und Biowissenschaft tätig sind, haben sich auf den eigens zur Verfügung gestellten Gewerbeflächen angesiedelt. Ein eigenständiger Trägerverein koordiniert die inhaltliche und organisatorische Arbeit. Forschung, Entwicklung und Anwendung liegen nahe beieinander.

Ein Beispiel: Als Beitrag zum Klimaschutz wurde ermittelt, welche Biomassepotenziale in der Region



Der Raum zwischen Meckenheim und Rheinbach, rund um den „Campus Klein-Altendorf“, soll sich bis zum Jahr 2018 zum Kompetenz- und Präsentationsraum der „grünen Technologien“ entwickeln. Bereits heute in Anwendung: ein fahrbares Gewächshaus für Feldversuche.

noch ungenutzt sind. Dabei geht es etwa um Schnitt- und Rodungsholz von Obstbaubetrieben, Baumschulen, städtischen Wald- und Grünflächen, Privatgärten und Straßenbegleitgrün zur energetischen Nutzung. Dieses Holz wird dank des Projekts inzwischen zum klimaneutralen Heizen von Betrieben und öffentlichen Gebäuden genutzt – zum Nutzen der Umwelt und aller Beteiligten. Außerdem wird verstärkt Chinaschilf angebaut, ein nachwachsender Rohstoff, der stofflich etwa als Tiereinstreu oder Torfersatz in den Gewächshäusern genutzt und im letzten Schritt auch



Campus Klein-Altendorf: Trocknung von Holzhackschnitzeln, die inzwischen zum klimaneutralen Heizen von Betrieben und öffentlichen Gebäuden genutzt werden.

Brigitte Scholz ist Professorin für gemeinschaftsorientierte Projektentwicklung an der Alanus-Hochschule in Alfter und zugleich Projektmanagerin des „Bio Innovation Parks Rheinland“ an der Universität Bonn.



tät Bonn. „Wenn es nach mir ginge, würde diese Vision Wirklichkeit“, sagt dort Brigitte Scholz. Das Büro an der Bonner Nußallee ist nur einer ihrer drei beruflichen Aufenthaltsorte.

Brigitte Scholz lebt nämlich im Kleinen genau die Vielseitigkeit, Flexibilität und Interdisziplinarität, auf die es im Großen ankommt: Sie ist Professorin für gemeinschaftsorientierte Projektentwicklung an der Alanus-Hochschule in Alfter und zugleich Projektmanagerin des „Bio Innovation Parks Rheinland“ an der Universität Bonn mit Sitz in den altherwürdigen Gebäuden am Botanischen Garten und auf dem Campus Klein-Altendorf. In dieser Eigenschaft hat sie im Mai bei der Auftaktveranstaltung für das Projekt geworben. Sie hat auf die Partnerschaft der Hochschulen und Kommunen verwiesen, auf die künftige Kooperation von Wissenschaft

und Wirtschaft, auf den zu wünschenden intensiven Wissenstransfer und die Vision, ein „Silicon Valley in grün“ zu errichten.

Mit dabei war auch Dr. Hubertus Hille, Hauptgeschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg. Er gratulierte den Protagonisten des Projekts „Bio Innovation Park Rheinland“, weil das Vorhaben auf einer starken Säule gründe: Kooperationen. Zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, Hochschulen untereinander, zwischen Kommunen. Inclusive Herausbildung eines Netzwerkes. „All das lässt mein IHK-Herz höher schlagen“,

„Kooperation ist der goldene Schlüssel zum weiteren Erfolg des Wirtschaftsraums“

Drei Jahre zuvor, im Juni 2015, in einem Büro im Institut für Geodäsie und Geoinformation der Universi-

zum klimaneutralen Heizen verwendet wird. Eine Kaskadennutzung, die zeigt, wie ressourceneffizient eine Region mit ihren Rohstoffen umgehen kann.

Anteil hochqualifizierter Beschäftigter (2012)

(in Prozent)



Quelle: BBSR Bonn 2015 (INKAR 2014); Berechnungen: Behrend-Institut

sagte Hille auf dem „Campus Klein-Altendorf“, „weil Kooperation der goldene Schlüssel zum weiteren Erfolg des Wirtschaftsraums und der darin eingebetteten Innovations- und Wissensregion ist!“

Der „Bio Innovation Park Rheinland“ könnte in punkto Zusammenarbeit Wirtschaft-Wissenschaft zum Vorbild werden, noch allerdings steckt er in den Kinderschuhen. Doch wie ist es im Hier und Jetzt um die Güte der Innovations- und Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg bestellt? Wie stark kooperieren Wirtschaft und Wissenschaft, wie sehr profitieren die beiden Seiten voneinander? Werden vorhandene Potenziale ausreichend genutzt?

Die IHK wollte es genau wissen und gab eine Untersuchung in Auftrag. Die Ergebnisse hat sie nun als „Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg“ veröffentlicht (s. Kasten S. 12). Sie benennt Stärken und Herausforderungen im Hinblick auf die beiden zentralen Wettbewerbsfaktoren „Fachkräftepotenzial“ sowie „Bildung und Forschung“.

Viele qualifizierte Arbeitskräfte, starkes Bildungs- und Forschungsangebot

Stärken der Region Bonn/Rhein-Sieg in punkto Fachkräftepotenzial sind laut der Untersuchung zum Beispiel:

- Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte,
- demografische Entwicklung verlief seit 2002 deutlich günstiger als im Bund oder im Land NRW,
- rund 23 Prozent der Einwohner haben einen Hochschulabschluss – das ist der höchste Anteil unter den 21 Vergleichsregionen,
- nicht-deutsche Bevölkerung ist vergleichsweise gut qualifiziert – jeder Fünfte besitzt einen Hochschulabschluss,
- Anteil hochqualifizierter Beschäftigter an der Gesamtbeschäftigung ist weit überdurchschnittlich,
- Unter den Vergleichsregionen weist Bonn/Rhein-Sieg neben Mannheim/Heidelberg den höchsten Beschäftigungsanteil an wissensintensiven unternehmensbezogenen Dienstleistern auf.

Auch beim Wettbewerbsfaktor Bildung und Forschung macht die Untersuchung Stärken aus:

- Studienangebot in der Region ist vielfältig und gut (Universität Bonn, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, IUBH, Alanus Hochschule, HS der Sparkassen-Finanzgruppe, FOM Hochschulzentrum Bonn, Diploma Hochschule, Rhein-Ahr-Campus),
- beim CHE-Hochschulranking gehört die Uni Bonn zu den Hochschulen mit der höchsten Reputation in der Forschung,
- Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sowie die IUBH schneiden beim CHE-Hochschulranking in Bezug



Das Studienangebot in der Region ist vielfältig und gut - Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, IUBH, FOM Hochschulzentrum Bonn, Universität Bonn, Diploma Hochschule, Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe und die Alanus Hochschule. Ebenfalls gut erreichbar der Rhein-Ahr-Campus in Remagen, Rheinland Pfalz.

auf Studienbedingungen, Ausstattung, Berufsbezug und Internationalität sehr gut ab,

- Region Bonn/Rhein-Sieg zählt zu den Schwerpunkten außeruniversitärer Forschung in Deutschland,
- Alleinstellungsmerkmale sind die Vielzahl forschungsaktiver Bundesbehörden sowie der Sitz der UNO (einzige UN-Stadt in Deutschland),
- Zahl an Patentanmeldungen im Hochtechnologie-Bereich ist überdurchschnittlich.

Für viele Unternehmen spielen beide Faktoren inzwischen eine große Rolle. Sie brauchen Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen für Innovationen – und in immer stärkerem Maße suchen sie den Kontakt zu Hochschulen als Fachkräftereservoir.

Für die T-Systems Multimedia Solutions GmbH zum Beispiel sind beide Aspekte gleichermaßen von Bedeutung. Das auch in Bonn ver-

Christine Rogge,
Leiterin Strategie bei T-Systems Multimedia Solutions in Bonn.



„Die Nähe von Wirtschaft und Wissenschaft ist für beide Seiten sehr wertvoll“

findet Dr. Ines Knauber-Daubenbüchel, geschäftsführende Gesellschafterin der Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG.



tretenen Unternehmen mit Hauptsitz in Dresden ist sozusagen ständig auf der Suche nach Praktikanten aus den Hochschulen und Werksstudenten, die bei dem Unternehmen ihre Abschlussarbeiten schreiben. „Da sehen wir ein großes Potenzial für unseren Fachkräftenachwuchs“, erläutert Christine Rogge, Leiterin Strategie bei T-Systems Multimedia Solu-

tions in Bonn. Gleichzeitig liegt dem Unternehmen an Kooperationen mit der Wissenschaft. „Wir sind gerade dabei, unsere Kontakte etwa zu den hiesigen Fraunhofer-Instituten zu intensivieren, um unsere Innovationskraft zu erhöhen“, sagt Rogge, die als Interviewpartnerin an der IHK-Studie beteiligt war.

„Die Nähe von Wirtschaft und Wissenschaft ist für beide Seiten sehr wertvoll“, findet auch Dr. Ines Knauber-Daubenbüchel. „Von einem anwendungsorientierten Studium profitieren sowohl die Studierenden in ihren ersten Berufsjahren, als auch die Unternehmen, die gut qualifizierte Nachwuchskräfte dringend brauchen“, ist die geschäftsführende Gesellschafterin der Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG überzeugt.

tierten Studium profitieren sowohl die Studierenden in ihren ersten Berufsjahren, als auch die Unternehmen, die gut qualifizierte Nachwuchskräfte dringend brauchen“, ist die geschäftsführende Gesellschafterin der Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG überzeugt.

Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg

Forschung und Wissenschaft prägen die Region Bonn/Rhein-Sieg. Ein dichtes Netz an Hochschulen spannt sich über die Bundesstadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis. Mehr als 40.000 Studierende lernen hier für ihre Zukunft. Die Region bildet zudem einen Schwerpunkt außeruniversitärer Forschung in Deutschland. Allein sechs Fraunhofer-Institute und drei Max-Planck-Institute haben am Standort ihren Sitz. Kurz: Bonn/Rhein-Sieg ist eine starke Innovations- und Wissenschaftsregion. Gerade weil das so ist, kommt es darauf an, diese Stärke zu bewahren und auszubauen. Dafür ist im ersten Schritt eine gründliche Analyse notwendig.

Mit dieser Analyse beauftragte die IHK Bonn/Rhein-Sieg das Behrend-Institut in Frankfurt am Main. Dr. Rainer Behrend berät Landesministerien, Kommunen, IHKs und Verbände zur regionalen Wirtschaftsforschung, Stadt- und Regionalentwicklung. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen unter anderem regionale Standortanalysen zur Weiterentwicklung von Wirtschaftsstandorten, Analysen zu den möglichen Folgen des demografischen Wandels für Kommunen und Wirtschaftsbranchen, Untersuchungen zur Innovationspolitik sowie die Sozialberichterstattung.

Die Ergebnisse hat die IHK Bonn/Rhein-Sieg soeben als „Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg“ vorgelegt. Folgende Leitfragen werden darin gestellt:

- Werden vorhandene Potenziale in ausreichendem Maße genutzt?
- Wie ist Bonn/Rhein-Sieg als „Innovations- und Wissenschaftsstandort“ im Vergleich zu anderen deutschen Regionen aufgestellt?
- Was muss getan werden, um den Standort nachhaltig zu sichern und zu fördern?



Auf Wunsch ist die Analyse als PDF-Datei (www.ihk-wirtschaft-wissenschaft.de/wissenschaftsregion-bonn/innovations-und-wissensbilanz-bonnrhein-sieg.html) oder als gedruckte Fassung erhältlich bei: Thomas Hindelang, Telefon 0228 2284-133, E-Mail: hindelang@bonn.ihk.de

Präzision durch Effizienz.



Laserschneiden
Wasserstrahlschneiden
Stanzen
Kanten
Roboterschweißen


WILSBERG

Tel +49 (0) 2224 98835-0
Fax +49 (0) 2224 98835-15
www.wilsberg-metalltechnik.de
info@wilsberg-metalltechnik.de



Wissenschaftsregion Bonn: Forscher und innovative Unternehmen präsentieren für NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze neueste Ergebnisse auf der Industriemesse in Hannover (Bild oben).



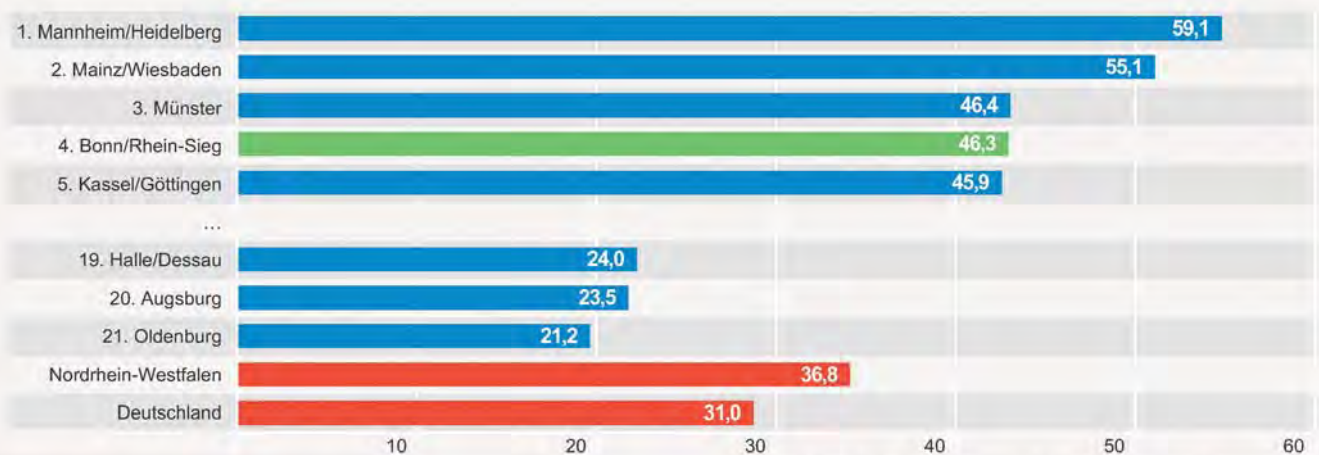
Dr. Udo Scheuer, (o.) Leiter des Zentrums für Wissens- und Technologietransfer der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, plädiert für eine noch intensivere Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft.

Patente Forscher (l.) – die Sicherheitsforschung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg liefert industrietaugliche Ergebnisse.

Die räumliche Nähe sei gerade für kleine und mittlere Unternehmen wichtig, denn deren Marken seien überregional oft wenig bekannt, und so spiele der regionale Arbeitsmarkt eine große Rolle. „Praxistage,

Praktika oder Abschlussarbeiten in Unternehmen im Umfeld der Hochschulen sind deshalb eine gute Möglichkeit, um Bande zwischen Unternehmen und Studierenden zu knüpfen und diesen Kontakt auch

Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen je 1.000 Einwohner (2012)



Quelle: BBSR Bonn 2015 (INKAR 2014); Berechnungen: Behrend-Institut

zu halten“, weiß die Bonner Unternehmerin, die als Mitglied des Hochschulrates und der Finanzkommission der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg auch gute Einblicke in das Hochschulwesen hat.

Dr. Jörg Haas sieht das ähnlich. Kennzeichen der von ihm gegründeten Unternehmen sei deren Innovationskraft. Die wiederum lebe „von Menschen, die aus den Fachhochschulen und Universitäten sowie von den Fraunhofer- oder Max-Planck-Instituten zu uns wechseln“, sagt der Bonner Unternehmer im Interview mit „Die Wirtschaft“ (siehe Seite 18). „Das Klima von Forschung und Entwicklung wird durch die Menschen geschaffen“, findet er. „Ist eine Region ‚hipp‘ für solche Menschen, dann ist es einfacher, diese nach Bonn zu locken und auch langfristig hier zu halten.“

Das große Manko: zu wenig Vernetzung, zu wenig Transparenz, zu wenig Standortmarketing

Nähe und Kooperation sind aus Unternehmenssicht durchaus erwünscht – und die Innovations- und Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg bietet gute Voraussetzungen dafür. Dr. Udo Scheuer bestätigt diesen Befund aus Hochschulsicht. Der Leiter des Zentrums für Wissens- und Technologietransfer der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg findet, dass in der hiesigen Region eine hohe Wissenschaftsdichte und ein Vielzahl spannender Unternehmen aufeinandertreffen. „Wirtschaft und Wissenschaft profitieren voneinander und kooperieren vielfach mit großem Erfolg, auch wenn das nicht immer augenfällig ist“, findet Scheuer, der ebenso wie Haas als Interviewpartner an der Untersuchung mitgewirkt hat.

Und damit wären wir bei den Herausforderungen. „Zur Profilierung der Innovations- und Wissenschaftsregion ist eine stärkere Vernetzung und

Kooperation von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung unverzichtbar“, heißt es unmissverständlich in der „Innovations- und Wissensbilanz“ der IHK Bonn/Rhein-Sieg. Dies gelte für das Standortmarketing ebenso wie etwa für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle im Zusammenwirken von Wirtschaft und Wissenschaft. Scheuer drückt es so aus: „Die Region hat keine klaren Treiber für ihre langfristige Zukunftsentwicklung.“ Es fehle ein strategisches Leitbild für eine intensive Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft – „wohl weil der Leidensdruck nicht groß genug ist“.

Christine Rogge beklagt ebenfalls einen Mangel. „Ich weiß gar nicht so genau, was es hier alles gibt“, gibt die Managerin zu. „Wo findet man interessante IT-Startups, wo sind die Studierenden, die zu uns passen, wer forscht auf einem für uns relevanten Gebiet?“ Sie vermisst eine Plattform zum Erfahrungs- und Wissensaustausch zu solchen Themen. Ein Vorbild könnte das Hightech-Netzwerk „Silicon Saxony“ sein. In der Region Dresden klappt die Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft nach Ansicht von Rogge sehr gut, dort herrsche Innovations- und Aufbruchstimmung, während Bonn da eher behäbig wirke.

Ansprechpartner



Thomas Hindelang,
Wirtschaft/Wissenschaft
Tel. 0228 2284-133,
hindelang@bonn.ihk.de



Dr. Rainer Neuerbourg,
Industrie, Innovation, Umwelt,
Tel. 0228 2284-164,
neuerbourg@bonn.ihk.de

SOZIAL/KOMPETENT/LEISTUNGSSTARK – Wir sind eine anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und Partner für Industrie, Handel und Handwerk an vier Standorten.

Für die Auftragsabwicklung stehen über 1.100 Mitarbeiter/-innen mit unterschiedlichsten Qualifikationen zur Verfügung. Bei einer Auftragsvergabe können gemäß § 140 SGB IX, 50 % der anrechenbaren Auftragsleistung auf eine eventuell zu zahlende Ausgleichsabgabe angerechnet werden. Unsere Produktionsbereiche sind:

- Büro- und Versanddienste/EDV
- Druckerei
- Elektronik
- E-Recycling
- Floristik
- Garten- und Landschaftsbau
- Holzbe- und -verarbeitung
- Küche/Verpflegungsmanagement
- Lager/Logistik
- Metallverarbeitung
- Montage
- Näherei
- Verpackung

**BONNER
WERKSTÄTTEN**

Lebenshilfe Bonn

Gemeinnützige GmbH
Zentralverwaltung
Allerstraße 43, 53332 Bornheim-Hersel
Tel.: 02222/83 02-0
www.bonnerwerkstaetten.de

UNSER BEREICH HOLZBE- UND -VERARBEITUNG

**IHR PARTNER FÜR
INDUSTRIE UND HANDEL**



Prof. Dr. Michael Hoch, Rektor der Universität Bonn: „Praktisch alle Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Region sind mit der Uni Bonn und durch sie miteinander und mit weiteren Partnern in der Welt verbunden“.

Auf die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg trifft das nicht zu. Ihr bescheinigt die IHK-Studie, mit der (regionalen) Wirtschaft gut vernetzt zu sein. Weiterer Pluspunkt: Rund ein Drittel der weit überdurchschnittlichen Drittmiteinnahmen kommt aus der Wirtschaft. „Wir bauen unser Unternehmensnetzwerk kontinuierlich aus“, betont Udo Scheuer, „unser Präsident besucht seit drei Jahren regelmäßig regionale, innovative Unternehmen – stets mit dem klaren Angebot, wie wir die Firmen in Sachen Innovationen und Recruiting unterstützen können.“

Dass die Wissenschaft untereinander zu wenig vernetzt sei, sehen nicht alle Akteure so. „Praktisch alle Bildungs- und Forschungseinrichtungen der Region sind mit der Uni Bonn und durch sie miteinander

und mit weiteren Partnern in der Welt verbunden“, betont zum Beispiel der neue Rektor der Universität Bonn, Prof. Dr. Michael Hoch. Zudem trage die Universität mit ihren Forschern, Nachwuchswissenschaftlern und Studenten wesentlich zur internationalen Szene Bonns bei, dank derer die Stadt für einheimisches wie internationales Publikum sehr attraktiv sei. „Diese Attraktivität nützt allen in der Region“, sagt Hoch, „auch der heimischen Wirtschaft.“

Auf die Frage, ob die Universität genug tue, um Unternehmen bei der Suche nach Fachkräften und Kooperationen zu unterstützen, antwortet er: „Kommunikation ist zentral; man kann eigentlich nicht genug kommunizieren. Und darum sind alle Beteiligten gefordert, im Dialog zu bleiben und diesen auszubauen.“ Es gebe dafür bereits heute eine Reihe von Plattformen, aber er könne sich gut vorstellen, dass es künftig noch mehr davon geben werde.

Auch Ines Knauber-Daubenbüchel zieht ein positives Fazit. „Ich glaube, wir haben in den letzten 20 Jahren hier eine wirkliche Erfolgsgeschichte für die Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft in der Region geschrieben“, sagt sie, „ich erlebe die Zusammenarbeit da, wo schon umgesetzt, als sehr lebendig und partnerschaftlich.“ Gleichwohl hat sie Ideen für eine Weiterentwicklung dieser Vernetzung. Für denkbar hält sie beispielsweise, noch mehr Unternehmen für strategische Partnerschaften zu gewinnen, in denen Kooperationen nicht lose, sondern klar definiert sind. „Hier denke ich zum Beispiel an die erst kürzlich gegründete Hochschulallianz für den Mittelstand in Berlin“, betont die Unternehmerin.

Rolf Beyer verweist ebenfalls auf „viele enge, gut laufende Kooperationen, die von hoher Qualität getragen sind, sowohl zwischen den Hochschulen untereinander als auch zwischen Hochschulen und Wirtschaft“. Dabei stehe bei der Uni Bonn aufgrund ihres Selbstverständnisses als Forschungsuniversität die international vernetzte Grundlagenforschung stärker im

Wahlprüfsteine der IHK Bonn/Rhein-Sieg

In Bonn wird am 13. September 2015 ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Der Wechsel im höchsten Amt der Stadt bedeutet eine Zäsur – und ist für die Wirtschaft Anlass genug, um aktuelle „Wahlprüfsteine“ vorzulegen. Traditionell bezieht die IHK Bonn/Rhein-Sieg damit vor Wahlen Stellung und informiert die Öffentlichkeit darüber, was sie von der Politik erwartet (siehe auch Seite 37).

Ein „Wahlprüfstein“ widmet sich der Innovations- und Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg. Darin stellt sie fest, dass Bonn ein starker Wissenschaftsstandort sei und den Strukturwandel von der Haupt- zur Wissenschaftsstadt er-

folgreich gemeistert habe. Darauf kann sich Bonn aber nicht ausruhen. Deshalb fordert die regionale Wirtschaft:

- wachstumsorientierte Wirtschaftsförderung weiterzuentwickeln und umzusetzen,
- belastbare Netzwerke zwischen Unternehmen und forschenden Einrichtungen zu etablieren,
- die Netzwerkbildung unter den wissenschaftlichen Einrichtungen voranzubringen,
- vorhandene Strukturen zur Fachkräftesicherung intensiver zu nutzen sowie
- das bestehende Arbeitsplatzangebot für Hochschulabsolventen sichtbarer zu machen.

Vordergrund als etwa die angewandte Forschung in Kooperation mit regionalen Mittelständlern. Es mache jedoch gerade die Stärke dieser Region aus, dass sich die Angebote so unterschiedlicher Hochschulen vorteilhaft ergänzen, weiß der Geschäftsführer des Business-Campus Rhein-Sieg in Sankt Augustin. Aber: Es mangle – und da schließt sich der Kreis etwa zu Udo Scheuer, Jörg Haas und Christine Rogge – an Bekanntheit, Transparenz und einem schlagkräftigen regionalen Handlungskonzept. „Es gibt unendlich viel Zusammenarbeit“, hebt Beyer hervor, „aber sie wird unzureichend wahrgenommen.“

Vielleicht kann die „Innovations- und Wissensbilanz“ der IHK Bonn/Rhein-Sieg zu einer verstärkten Wahrnehmung beitragen. Das haben sich IHK-Präsident Wolfgang Griebel und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Hubertus Hille jedenfalls vorgenommen. In ihrem gemeinsamen Vorwort zur „Wissensbilanz“ stellen sie klar: „Vor allem muss es uns gelingen, die vorhan-



„... es muss gelingen, die vorhandenen Stärken als Innovations- und Wissenschaftsregion noch besser nach außen und innen zu kommunizieren.“

so IHK-Präsident Wolfgang Griebel (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Hubertus Hille.



denen Stärken als Innovations- und Wissenschaftsregion noch besser nach außen und innen zu kommunizieren. Selbst manchem regionalen Akteur sind die vielfältigen ‚Perlen der Region‘ nicht ausreichend bekannt. Allein ein Internetauftritt als Informationsplattform reicht hierzu nicht aus.“

Lothar Schmitz, freier Journalist, Bonn






Wir lösen den Knoten für Sie!

<p>Begleitung/Unterstützung bei der Einführung spezifischer Management-Systeme (QM, UM, AS, DS)</p> <p>Übernahme „ausgelagerter Tätigkeiten“ („Werkvertrag“), z.B. ext. Fasi, DSB, Auditor, QMB</p>	<p>Durchführung von Energieaudits nach DIN EN 16247-1</p> <p>Aufbau von Energiemanagementsystemen nach DIN EN ISO 50001</p> <p>Zugelassener Energieberater BAFA</p>
<p>Fördermittelberatung</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> ○ bei Forschung & Entwicklung (technologische Innovationen) ○ bei Investitionen ○ bei Personalfragen • bei Expansionsfragen 	<p>Kaufmännische Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Controlling /Planungsrechnung <ul style="list-style-type: none"> ○ Liquiditätsplanung ○ Reporting • Businesspläne • Finanzierung • Managementunterstützung z.B. bei Restrukturierungsfragen

Unsere Leistungen können gefördert werden! Wir sind u.a. autorisierter Berater in folgenden Programmen: **go-INNO** des BMWi (<http://www.innovation-beratung-foerderung.de>), BAFA-Beratungsförderung (<http://www.beratungsfoerderung.info/beratungsfoerderung>)
Wir engagieren uns: Stefan Hagen ist u.a. Vizepräsident der IHK Bonn/Rhein-Sieg.

www.hagen-consulting.de

Luisenstraße 95 · 53721 Siegburg · Telefon: 02241 / 39747-0
Telefax: 02241 / 39747-66 · E-Mail: info@hagen-consulting.de

Interview mit
Dr. Jörg Haas,
 Mitbegründer der
 Bonner Unternehmen
 HW Partners AG,
 Scopevisio AG und
 BonnVisio-Gruppe



Das Potenzial zum Hidden Champion der Regionen

Jörg Haas stellt immer wieder Mut und Innovationskraft unter Beweis. Noch während des Studiums der Wirtschaftswissenschaften in Trier, dem ein Wirtschaftsinformatikstudium vorausging, gründete der gebürtige Eifler zusammen mit Rüdiger Wilbert sein erstes Technologieunternehmen: die Gesellschaft für Wirtschaftsberatung und Informatik (GWI). 2005 verkauften sie die inzwischen in Bonn ansässige, sehr erfolgreiche GWI AG an die Agfa-Gevaert AG. Zudem ist Haas Mitbegründer der BonnVisio-Gruppe, die unter anderem den „Bonner Bogen“ entwickelte und kürzlich das einst gemeinsam mit dem WorldCCBonn geplante Hotel übernahm. 2002 gründete er zudem die HW Partners AG in Bonn mit, deren Partner und Vorstand er seitdem ist. Die HW Partners AG hat sich auf unternehmerische Investitionen in cloudbasierte betriebliche Anwendungssoftware (B2B) spezialisiert. Zu den Beteiligungen gehören auch die Scopevisio AG sowie die Codecentric GmbH am „Bonner Bogen“.

Herr Dr. Haas, als Gründer und Unternehmer sind Sie ein prägender Akteur am Wirtschaftsstandort Bonn. Weshalb haben Sie an der Studie „Die Innovations- und Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg“ mitgewirkt?

Dr. Jörg Haas: Die Region Bonn/Rhein-Sieg, das heißt die Menschen in dieser Region, sind sich meines Erachtens zu einem großen Anteil ihrer eigenen hervorragenden geografischen, soziologischen und demografischen Position nicht bewusst. Mitten in Europa, zentral gelegen, infrastrukturell begünstigt und mit hervorragenden wissenschaftlichen Einrichtungen aller Art ausgestattet, hat dieser Landstrich das Potenzial zu einem „Hidden Champion der Regionen“. Durch Unterstützung dieser Studie erwarte ich mir mehr Sichtbarkeit für diese herausragende Positionierung.

Sie haben in Bonn und anderswo eine Reihe von Unternehmen gegründet. Inwieweit sind diese auf Forschung und Wissenschaft angewiesen?

Markenzeichen der meisten unserer Gesellschaften ist die Innovationskraft. Wir wollen durch zukunftsweisende Leistungen und Produkte überzeugen. Megatrends werden von uns früh aufgegriffen, und durch eigene Forschung und Entwicklung werden innovative Produkte geschaffen. Beispielsweise ist in unserem Technologieunternehmen Scopevisio AG am Bonner Bogen die Wissenschaft und Forschung ein Stück weit



Der Bonner Bogen:
Eine Top-Adresse
auch für HighTech-
Unternehmen

zu Hause. Die von uns entwickelte Cloud-Unternehmenssoftware, so eine Art „SAP 4.0“ für den Mittelstand, lebt von Menschen, die aus den Fachhochschulen und Universitäten sowie von den Fraunhofer- oder Max-Planck-Instituten zu uns wechseln.

Profitieren Sie denn davon, dass Sie mit Ihren Unternehmen an einem ausgewiesenen Forschungs- und Wissenschaftsstandort sitzen? Falls ja: Weshalb ist die räumliche Nähe wichtig?

Das Klima von Forschung und Entwicklung wird durch die Menschen geschaffen. Ist eine Region „hipp“ für solche Menschen, dann ist es einfacher, diese dort hin zu locken und auch langfristig zu halten. Die Attraktivität einer herausragenden Universität und mehrere

ausgezeichnete Fachhochschulen sowie die Nähe von wissenschaftlichen Stiftungen wie Caesar oder Alexander von Humboldt, von Instituten wie Fraunhofer oder Max-Planck und vielen anderen wissenschaftlich orientierten Einrichtungen, beispielsweise der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), prägen unsere Region. Diese räumliche Nähe kommt uns und unseren Mitarbeitern sehr entgegen.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht als Unternehmer denn einen guten Innovations- und Wissenschaftsstandort aus – und treffen Ihre Kriterien auf Bonn/Rhein-Sieg zu?

Fachlich und wissenschaftlich herausragende Men-

Erst expandieren, dann neue Mitarbeiter. Oder andersrum?

Finden wir gemeinsam mit unseren Partnern der
Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken
Antworten. Persönlich, fair, genossenschaftlich.

Sprechen
wir über Ihre
Zukunft!

B. Bosch, Engbers GmbH & Co. KG,
Genossenschaftsmitglied seit 1993

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Mehr Informationen erhalten Sie vor Ort
oder unter vr.de/firmenkunden

Volksbanken
Raiffeisenbanken

schen ziehen solche mit gleichen Fähigkeiten und ähnlicher Motivation an. Der Standort Bonn hat viele solcher Menschen! Leider wird dies meines Erachtens von unserer Bevölkerung in Bonn/Rhein-Sieg nicht ausreichend wahrgenommen.

Woran mangelt es hier am Standort?

Es fehlt an der ausreichenden Vernetzung der wissenschaftlichen Einrichtungen untereinander, zur Bevölkerung und zu der regionalen Wirtschaft. Unsere hervorragende Universität Bonn und einige regionale wissenschaftliche Einrichtungen kapseln sich meines Erachtens regional zu sehr ab. Die Bereitschaft zum Austausch mit regionalen Unternehmen erkenne ich bei Fraunhofer und den Fachhochschulen wesentlich stärker. Wenn diese Region ein toller Forschungs- und Wissenschaftsstandort sein möchte, dann muss man dies allseits auch aktiv wollen und sichtbar machen.

Ist nicht auch das Gründungsklima ein wichtiger Indikator für die Innovationskraft in einer Region? Eine aktuelle Studie der Creditreform Bonn bescheinigt Bonn eine schwache Gründungsdynamik.

Potenziale muss man nutzen und aktiv fördern. Wer dies nicht macht, lässt Chancen liegen. Bei dem hohen intellektuellen Potenzial unserer Region mit beispielsweise einer doppelt so hohen Akademikerdichte wie im Bundesdurchschnitt, bei rund 30.000 Studierenden an der Universität und weiteren 15.000 Studierenden an den verschiedenen Fachhochschulen, ist die „Ausbeute“ an Gründern viel zu gering. Wer aber Gründungen haben möchte und somit in die Zukunft einer Region investieren will, der muss dazu auch mehr tun. Wir fördern beispielsweise im Rahmen der IHK-Gründerinitiative über die Scopevisio AG bis zu 100 regionale Gründer in den ersten fünf Jahren mit der kostenfrei-

en Bereitstellung von Unternehmenssoftware im Wert von bis zu einer Million Euro.

Wer mehr will, der muss etwas tun: Bonn würde eine von der Universität und den Fachhochschulen, der IHK und der Stadt Bonn, von Caesar und dem High-Tech-Gründerfonds sowie innovativen Unternehmen gemeinsam getragene „Bonn School of Entrepreneurship“ mehr als gut tun. Die positive regionale Wirkung würden wir in fünf, zehn oder zwanzig Jahren mehr als nur spüren.

Letzte Frage: Wie könnte hier am Standort Wirtschaft von Wissenschaft profitieren und Wissenschaft von Wirtschaft? Wo sehen Sie gelebte, wo sehen Sie noch brachliegende Kooperationsansätze?

In Zeiten der digitalen Virtualisierung nimmt die Bedeutung von räumlichen und zeitlichen Grenzen ab. Dennoch profilieren sich Regionen immer wieder als Brutstätte von Innovation. Prominentestes Beispiel ist das Silicon Valley. Ich meine, Wirtschaft und Wissenschaft sollten unkompliziert und in angenehmer Lebensatmosphäre aufeinander treffen. Die „Wissenschaftsnacht“ der Universität Bonn ist beispielsweise eine gelungene Veranstaltung, um Nähe zu schaffen. Veranstaltungen wie die Kinderuniversität verbinden Familie mit der Universität. Nähe schaffen, Schranken fallen lassen, Türen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft öffnen, dies alles schafft ein Klima der Kooperation. Genau dies versuchen wir auch am Bonner Bogen. Mit der FOM haben wir hier eine private Fachhochschule ansiedeln können, mit der Beta-Klinik eine wissenschaftlich orientierte Privatklinik, und mit vielen Technologieunternehmen sorgen wir für eine innovative Grundstimmung.

Lothar Schmitz, freier Journalist, Bonn

FuE-Beschäftigte je 1.000 Beschäftigte (2011)



Quelle: BBSR Bonn 2015 (INKAR 2014); Berechnungen: Behrend-Institut

Der notwendige Blick nach vorn

Die Studie „Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg“ hat eindrucksvoll belegt: In kaum einer anderen deutschen Region ist die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte so gut wie im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg. Dazu tragen nicht nur die zahlreichen Hochschulen der Region mit mehr als 40.000 Studierenden bei, sondern auch die vielen ausbildenden Betriebe. Seit 2004 stieg die Zahl der im Jahr neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um über 20 Prozent. Und ein weiterer besonderer Standortvorteil zeichnet die Region aus: Die einzigartige Forschungs- und Ideenlandschaft. Warum werden wir aber nicht von außen als eine der führenden Innovations- und Wissenschaftsregionen wahrgenommen? Warum können sich Aachen, Darmstadt, Dresden oder Karlsruhe viel besser als Innovations- und Wissenschaftsstandorte positionieren? Ein Grund mag zweifelsohne die geringe Forschungsintensität der hier ansässigen Unternehmen sein. Der Anteil der betrieblichen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung beträgt im IHK-Bezirk Bonn/Rhein-Sieg gerade einmal 0,8 Prozent. Zum Vergleich: In der Region Karlsruhe sind es 4,4 Prozent und in Dresden 4,2 Prozent. Dies ist jedoch nicht nur eine Folge der geringen Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes im IHK-Bezirk, sondern auch, weil selbst im Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnologie Forschung und Entwicklung der Unternehmen außerhalb der Region Bonn/Rhein-Sieg erfolgt. Und das, obwohl wir gerade im Bereich der außeruniversitären Forschung bestens aufgestellt sind.



Um uns zukünftig als Innovations- und Wissenschaftsstandort und damit auch als Wirtschaftsstandort im Wettbewerb mit anderen Regionen noch besser zu behaupten, bedarf es eines offensiveren Standortmarketings. Selbst vielen Akteuren in Bonn/Rhein-Sieg sind unsere vielfältigen „Perlen der Region“ nicht ausreichend bekannt. Zudem müssen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen noch sehr viel besser als bisher miteinander vernetzt werden. Und vor allem bedarf es auch einer strategisch ausgerichteten Wirtschaftsförderung, mit der es gelingt, das Profil des Standortes Bonn/Rhein-Sieg noch weiter zu schärfen und Unternehmen aus Branchen anzusiedeln, für die die vorhandene Wirtschafts- und Wissenschaftsstruktur besonders interessant ist. Dies könnten durchaus auch schwerpunktmäßig industrielle, wissensintensive Bereiche wie die Automation oder die Umwelttechnik sein.

Dazu bedarf es jedoch eines weiten Blicks nach vorn: Visionen und Strategien sind weiterzuentwickeln. Hier bleibt in unserer Region noch einiges zu tun.

Thomas Hindelang,
Referent Wirtschaft/Wissenschaft
bei der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Thomas Hindelang, Telefon 0228 2284-133, E-Mail: hindelang@bonn.ihk.de

BOUHS BAUT

Ihre Halle



Ihr Büro



Ihr Haus



Wilhelm Bouhs

Hoch-, Tief-, Ingenieurbau GmbH

Frankenbachstraße 12 | 53498 Bad Breisig
Tel.: 0 26 33/45 56-0 | Fax: 0 26 33/45 56-56
E-Mail: info@bouhs.de | www.bouhs.de



Hallen +
Bausysteme



Vorschau **September 2015**

(erscheint am 15.09.2015)

Neue Willkommenskultur in Bonn/Rhein-Sieg

Die deutsche Wirtschaft braucht Einwanderer. Ohne sie droht ein eklatanter Fachkräftemangel. „Die Wirtschaft“ berichtet über zahlreiche Projekte, um Menschen aus aller Welt in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dazu gehören Sprachkurse und eine neue Willkommenskultur in den Unternehmen.

Relaunch your Career

Mit dem Programm „Relaunch your Career“ gibt die IHK Bonn/Rhein-Sieg Studienabbrechern die Chance, ein zweites Mal durchzustarten. In nur 18 Monaten können sie eine Ausbildung absolvieren. „Die Wirtschaft“ stellt ein Unternehmen vor, das drei ehemalige Hochschul­ler ausbildet.

„Entscheider im Mittelstand“

Mit einer Anzeige in den Magazinen der Industrie- und Handelskammern erreichen Sie 43,4 Prozent der Entscheider im deutschen Mittelstand.

Quelle: TNS Emnid 2012

Ihr Ansprechpartner für „Die Wirtschaft“:

JF.CARTHAUS

JF. Carthaus GmbH & Co. KG
Stiftsgasse 11, 53111 Bonn
Telefon: 0228 7260-20
verlag@carthaus.de

Erfolgsbeispiele für zukünftige Titelgeschichten gesucht:

Unsere Autoren recherchieren nach bestem Wissen und Gewissen, können aber natürlich nicht alle Unternehmen berücksichtigen. Melden Sie sich per E-Mail bei wallnisch@bonn.ihk.de oder blome@bonn.ihk.de, wenn Sie der Ansicht sind, das Sie zur nebenstehenden Titelgeschichte ein innovatives und erfolgreiches Konzept unseren Autoren vorstellen können.

Oktober 2015

IHK-Service
Existenzgründung